

Die **Müllerin** auf dem Bahnsteig

Weimar. (tlz) Das Wasser in seinem unendlichen Fließen wird in Schuberts Liedzyklus "Die schöne **Müllerin**" zum Synonym für Fernweh, Abenteuer, Erlebnishunger. Wie überhaupt die Texte auf Metaphern beruhen und damit der innovativen Gestaltungsfantasie des Komponisten ein weites Feld öffnen. Eine szenische Umsetzung dieser tragisch endenden Liebesgeschichte, so unnötig sie eigentlich ist, muss also immer die Vergegenständlichung dieser Metaphern im Auge haben.

Und so führt uns Dirk Schattner bei seinem Versuch im Foyer III des DNT in eine U-Bahn-Station. Die Züge mit ihrer konkreten Aufgabe zur Dislozierung ersetzen einleuchtend das Symbol Wasser. Der Reisende, im ständigen Kampf mit sich selbst und seinen Reiseambitionen, bleibt aber an diesem wenig prosaischen Ort, wo er den Fantasiegestalten der angebeteten **Müllerin** (Kristin Böhme), die ihn mit Geigenspiel beircet, und ihres Liebhabers (Ingolf Liebold), dem Waldhorn bewehrten Förster, leibhaftig begegnet, und die Schau zwischen Werbung und Hochgefühl, Absage und Verzicht ihren Lauf nimmt. Zugeräusche trennen Szenen, geben Gelegenheit zu unsichtbarem Auf- und Abtritt, lenken ab von der inhaltlichen Substanz der Lieder, deren Originalität zusätzlich durch manche Veränderung, nicht zuletzt dem Mitspielen von Geige und Horn, aufgegeben wird. Wenn der Liebende mit einer Pralinenschachtel zu den Worten "Dein ist mein Herz" die Angebetete umwirbt und nach der Abweisung den Inhalt bis zur Übelkeit in sich hineinstopft, dann zeigt sich Komödie als der Tragödie liebste Schwester.

Uwe Stickert aber beweist sich mit seiner hellen, makellos geführten Stimme als auch für den Liedgesang prädestiniert, wenn er hier natürlich bei allem positiven Bemühen in seiner Ausdruckskonzentration behindert ist, und auch Dirk Sobe vermochte seiner sicheren und prägnanten Begleitung auf solch einem Klavier nicht den notwendig feinsinnigen Klang zu geben. Das aber wurde offenbar von vornherein in Kauf genommen, was zu der Frage führt, ob der Zugewinn an optischer Erfahrung den Verlust an Schubertscher Authentizität aufwiegt.

! Nächste Aufführungen am 24. 2 und am 8.3.

21.02.2005 Von Hans-Jürgen Thiers
Thüringer Landeszeitung